

# Musikalische Lachtherapie

Mozarts „Der Schauspieldirektor“ feiert Premiere im Stadttheater Flensburg

## *Christoph Kalies*

**FLENSBURG** Rotweißes Flatterband vor der Bühne. Dazu ein Schild: „Wegen behördlicher Anordnung geschlossen“. Der Herr Frank (Kai-Moritz von Blankenburg) hat es nicht einfach. Muss er doch zur Neueröffnung seines Hauses am Ende der Pandemie Operndirektion und Dramaturgie selbst erledigen und obendrein noch Putzmann und Kostümbildner ersetzen. Damit nicht genug: Es tauchen vier komische Typen zum Vorsingen auf und machen sich über Franks Projekt „Die Matrone von Ephesus“ um eine gar nicht so traurige Witwe lustig. Was für ein Frust!

Das genaue Gegenteil von Frust war die erste Opernpremiere am Schleswig-Holsteinischen Landestheater in Flensburg seit – man weiß es schon gar nicht mehr – für gut 100 Gäste. Die durften die Antrittsarbeit von Operndirektorin Kornelia Repschläger bewundern, die nach gut neun Monaten im Amt endlich Regie führen durfte. Und das kann sie!

## **Mozart für die Pandemie**

Vom Autor Kriss Rudolph ließ sie sich Wolfgang Amadeus Mozarts parodistische Gelegenheitsarbeit „Der Schauspieldirektor“ (also Herr Frank) so umschreiben, dass diese nicht nur zur Corona-Endzeitstimmung passt, sondern auch eine perfekte Ouvertüre zur „Matrone von Ephesus“ von Mozarts Zeitgenossen Charles

Dibdin bildet. Die vier komischen Figuren buhlen um Rollen im Stück und sind – ganz realistisch – nach dem Lockdown künstlerisch wie finanziell ausgehungert. Ausstatterin Angelika Höckner spielt raffiniert mit dem kahlen Bühnenraum, den sie anspielungsreich verspiegelt, und mit zeitübergreifenden Kostümen für das im Vergleich zu Mozarts Original um mehr als die Hälfte reduzierte Personal.

Das lässt es krachen: Zwischen den Sopranistinnen Amelie Müller (Mademoiselle Silberklang/Matrone) und Ayelet Kagan (Madame Herz/Zofe) entfaltet sich ein Diven-Duell voll strahlender Koloraturprahlerei. Ausgang: Unentschieden auf höchstem Niveau. Dazwischen agiert Riccardo Romeo (Monsieur Vogelsang/Zenturio) mit geschmeidig-schlankem Tenor. Markus Wessiack (Herr Buff/Vater) bringt beste Spielbasslaunen ein. Und Kai-Moritz von Blankenburg darf in seiner Sprechrolle herrlich den genervt-gelangweilten Theatermann geben.

Dazu munter transparente Streicherklänge vom Kammerorchester unter der Leitung von Kombo Ishii, angereichert mit smartem Hörnerklang und souveränem Cembalo-Accompagnato.

Dibdins kompositorische Arbeit ist zwar schlichter als Mozarts, aber sehr eingängig; drum bleibt der hohe Unterhaltungswert erhalten. Ein gelungener Abend, zu empfehlen als Lachtherapie gegen Corona-Traumata!